Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 35

Artikel: Ueber den Marktschreier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein allerliebstes Aussehen verschafft ihr der Hang zur Ausgelassenheit nicht bei gewissen Leuten?

Im bessern Fall ist der Unglauben gerade dasjenige, worüber diese aufgeklärten Herren so lustig die Nase rümpfen, eine elende Nachsbeterei

In einem Winkel dieser besten Welt Herrscht, wie ein Reisender erzählt, Der Grundsat: Glaub nur, denke nicht! Drum was der Lama dort, und wärs im Schlase, spricht, Das wird als Götterspruch verzeichnet und beschworen; So glaubt, was Arvået gebrütet und geboren, Bei uns ein Schwarm von jungen Thoren!

Ueber die Marktschreier.

Raum erscheint ein unbekanter Landstreicher, mit oder ohne Hirn im Ropse, verbrämt oder nicht verbrämt, in der vertraulichen Gesellschaft eines Narren, Alfsen und Papasgaien, oder, indem der Prinzipal dieß alles in selbsteigener Person versieht, ohne dieselsben, mit hochobrigkeitlicher Erlaubtniß im Maul, und einem hungrigen Magen unter dem Brustseck, öffentlich auf dem Markte, und schreit wie ein Zahnbrecher: Sieher! Zieher! Ich bin ein Urzt! So glaubt ihm jeder Dummkops. Welche Sympathie!

Von

Von jedem andern Handwerker und Profekionisten will man erst wissen, ob er das ist,
wosür er sich ausgiebt, ehe man ihm ein wichtiges Wert, z. E. eine köstliche Uhr, die er
eben so leicht ganz verderben könnte, zum Ausbessern anvertraut, aber Leib und Leben,
diese zärtliche unschäzbare Sache, überlassen
viele dem ersten besten Schurken, damit zu
schalten und zu walten. D Unsinn! O Gottlosigkeit!

Kein Bauer geht auf den Markt, und kauft von einem Fremdling der ihm sein Lebtag nie wieder unter die Augen kommen wird, eine Waare, die er nicht gesehen hat, nicht kennt, nicht zu schäken weist: aber eben dieser Bauer macht sich kein Bedenken, einem Marktschreier ein Päkel abzukausen, unwissend ob es Arknei oder Gift sür ihn und sein Weib und seine Kinder senn wird.

Wahrhaftig ein schöner Marktkram!

Was dem einen vileicht eine Arznei senn würde, ist dem andern ein Gift; was in der einen Krankheit hilft, tödet in der andern. Der Marktschreier verkauft allen das gleiche Päkel, wischt sich das Maul, und geht Morgen weiter. Da siehe du zu!

Schon hundertmal sind die guten Leute betrogen worden; hundertmal hat ihnen der Quark offenbar geschadet, oder nichts genutzt, und doch — Siehe was der weise Salomon sagt in seinen Sprüchen. Kap. 27, v. 22.

Freilich machen sie von ihrer Geschicklichkeit und ihren Thaten viel stinkenden Gerühms, Gerühms. Da ist nie keine Krankheit auszgebrütet worden, sür die ihr hochgepriesener Plunder nicht gut gewesen wäre. Wenn man den halben Theil von dem glauben könnte, was sie da lügen, warum ziehen sie auf den Märkten umber? Giebts keine kransken in ihrer Heimath? Machen sie alles gessund, wo sie hinkehren? Das müsten mir Götter senn, nicht Menschen. O ihr betstelarmen Goldmacher!

Aber da weisen sie Briese auf, und Siegel mit Bändern behangen, nennen Könige und Fürsten und Mitter und Grasen und Städte und Orte. O Einfalt! Die Kunst darf nicht mit Briesen betteln gehn, sie ist geehrt und belohnt von Königen und Fürsten und Nittern und Grasen. Bleib im

Lande und nähre dich redlich!

Betrachtet sie näher diese Briese! Zussammengelesene Lehrbriese von Handwerkssburschen, Laufpässe, selbst gemachte Patente mit leeren Kapseln, oder falschen Siegeln, mit unter Briese, deren man um einige Baken so viele bekömmt, als man haben will. Steuerbriese, obrigkeitliche Erlaubniß Scheine das seichtgläubige Volk zu brandsschafen.

Eben recht! Sind sie nicht obrigkeitlich privilegirt, von unsern Landesvätern, Vorstehern —? O Wehe! Der Scharfrichter ist privilegirt auch. Wessen ist die

Verantwortung?